

## 24. Nach Versailles zurück.

Der Kapitän des Kohlendampfers, welcher letzterer den glückverheißenden Namen „Hope“, „die Hoffnung“, führte, war ein freundlicher, den Deutschen gutgesinnter, wenn auch wortfarger und ernstester Mann. Als Hans für sich und seinen Freund die ausbedungene Summe bezahlt hatte, ließ der Kapitän seinen neuen Mitreisenden eine gute Kajüte anweisen, ihnen die Tagesordnung mitteilen und sie einladen, ihre freie Zeit, wenn sie wollten, in dem für ihn und die Schiffsoffiziere bestimmten Rauch- und Lesezimmer zuzubringen. Besonders letztere Erlaubnis wurde von Dornen freudigst begrüßt. Er fand in dem bezeichneten Zimmer eine Reihe von englischen und französischen Zeitungen vor, aus denen er nun endlich genauere Nachrichten über den Verlauf des Krieges schöpfen konnte. Mit welcher Freude las er von der Wiedereinnahme von Orléans durch die Deutschen, von den großen Schlachten bei Villiers und Champigny und der dortigen Niederlage der Pariser, von den Erfolgen des Generals von Manteuffel über die französische Nordarmee bei Amiens u. s. w. Ebenso vergnügt war er aber über die Gewißheit, daß sich Paris immer noch hielt, und die Franzosen, wenigstens nach ihren Zeitungen zu schließen, noch nicht daran zu denken schienen, sich zu fügen und die Hand zum Frieden zu reichen. Da konnte er vielleicht immer noch Hoffnung haben, regelrecht als Lieutenant eintreten und doch vielleicht eine Schlacht als Offizier mitmachen zu dürfen. Auch Martin Goll wurde durch die von Hans ihm mitgetheilten Nachrichten in die freudigste Stimmung versetzt. Er wünschte sich ebenfalls noch eine Schlacht oder eine Gelegenheit, sich auszuzeichnen, weil er darauf rechnete, sich die Unteroffizierstreffen erwerben zu können. Dieselben waren ihm schon in Aussicht gestellt, und seine Beförderung nur durch seine Gefangennahme verhindert worden.

„So wollen wir also beide das beste hoffen,“ meinte Hans. „Am 9. Januar werde ich 16 $\frac{1}{2}$  Jahre alt. Dann darf ich als Lieutenant in die Armee treten, denn ich bin ja der erste der Selektaner gewesen. Deshalb erhalte ich auch den Rang vor meinen Klassenkameraden, welche das Glück gehabt haben, schon als Offizier in den Krieg ziehen zu dürfen.“

„An ich will ach noch Oberjäger werden, damit ich dahem